

Verlag Langgasse 21
"Tagblatthaus".
Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Vertheilungsorte: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

12 Ausgaben.



Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: **WRT 2,80 monatlich, WRT 11,40 vierteljährlich**, ohne
Einschl.; durch die Post bezogen: **WRT 3,50 monatlich, WRT 13,50 vierteljährlich**, mit Beibl.
acid. **Bezugsbestellungen** nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Buchhandl. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Anteils.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen RM. 1.25, auswärtige Anzeigen RM. 1.50, ständige Mitteilungen RM. 2.—, auswärtige Mitteilungen RM. 2.— für die empfangene Anzeigenzeit oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entsprechendem Rabatt. — Zahlung der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Tage vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Mohltroße 18. Fernsprecher: Amt Zentrum 11436-11437.

Montag, 23. Mai 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 234. • 69. Jahrgang.

Zu den Bedingungen des von der Regierung Wirth angenommenen Entente-Ultimatums gehört auch die Aburteilung der sogenannten Kriegsschuldigen vor dem Reichsgericht in Leipzig. Sie wird am heutigen Montag beginnen. An der bisherigen Verzögerung war nicht die deutsche Regierung, auch nicht das Reichsgericht schuld, sondern die alliierten Regierungen, die auf deutsche Antworten zum Teil keine Antwort gaben. Das ganze Verfahren gründet sich bekanntlich nicht auf den Versailler Vertrag. In dem Vertrag steht nichts davon geschrieben, daß die deutsche Regierung verpflichtet sei, die sogenannten Kriegsschuldigen zu bestrafen. Vielmehr bestimmt Artikel 228 und 229 lediglich, daß die deutsche Regierung die Befugnis der alliierten und assoziierten Mächte anerkennt, vor die Militärgerichte der Entente solche Personen zu stellen, die wegen einer gegen die Befehle und Gebräuche des Krieges verstoßenden Handlung angeklagt würden. Ferner verpflichtete sich die deutsche Regierung, die verlangten Angeklagten auszuliefern. Da man aber auf beiden Seiten sehr bald merkte, daß die Auslieferung gewaltige Schwierigkeiten juristischer und tatsächlicher Art bringen werde, ging man zu dem Plane über, die „Kriegsverbrecher“ in Deutschland abzuurteilen. Dazu war ein Ausnahmegericht nötig. Artikel 105 der deutschen Reichsverfassung verbietet aber Ausnahmegerichte. Also schuf man ein neues Gesetz. Das deutsche Reichsgesetz vom 18. Dezember 1919 setzte das Reichsgericht als Ausnahmegericht ein, zur Entscheidung über die Bestrafung von Verbrechen und Vergehen, die ein Deutscher im In- und Ausland während des Krieges bis zum 28. Juni 1919 gegen friedliche Staatsangehörige oder feindliche Vermögen begangen hat.

Die deutsche Gesetzgebung verhängte das Ausnahmegericht sogar über solche Fälle, für die jede Möglichkeit der Auslieferung rein rechtlich ausgeschlossen war, weil die Zuständigkeit der feindlichen Militärgerichte hierfür niemals begründet sein konnte. Denn es sollen nur auch alle Kriegsverbrechen, die im Inland oder auf der See außerhalb der feindlichen Rechtsprechung begangen wurden, unter Strafverfolgung gestellt werden. Auf Grund dieses neuen Gesetzes machte die deutsche Regierung in einer Note vom 25. Januar 1920 den alliierten Mächten den Vorschlag, gegen alle Deutschen, die ihr als gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges schuldig genannt würden, unverzüglich ein Strafverfahren nach Maßgabe des zu übersendenden Materials einzuleiten. Auf dieses Anerbieten erwiderte eine Entente-Note vom 13. Februar 1920. Die Alliierten gingen darin auf den deutschen Vorschlag ein, machten aber geltend, daß die Verfahren in keinem Falle die Bestimmungen der §§ 228 bis 230 des Friedensabkommens aufhebe. Sie behielten sich das Recht vor, „festzustellen, ob das von Deutschland vorgeschlagene Gerichtsverfahren nicht schließlich veranlassen werde, daß die Beschuldigten ihrer gerechten Strafe entzogen werden“. In diesem Falle würden die Alliierten ihr volles Recht ausüben, indem sie die Beschuldigten vor ihren eigenen Gerichtshöfen laden.

Deutschland ist bis an die Grenze der Selbstentäußerung gegangen, indem es ein weiteres Gesetz vom 24. März 1920 erließ, wonach das Verfahren vor dem Reichsgericht nicht durch die Gewährung von Straffreiheit, nicht durch die Verjährung der Strafverfolgung und nicht durch ein freisprechendes Urteil, selbst nicht durch eine frühere Verurteilung, wenn diese zu milde erscheint, ausgeschlossen sein soll. Die Entente hat bisher bekanntlich zwei Listen anzulagernder Personen überreicht, nämlich eine Liste von beinahe 1000 Namen durch die französische Regierung in einer Note vom 3. Februar 1920 und eine Nachtragsliste von 45 Personen in einer Note vom 7. Mai 1920. Im Abkommen von Spa am 9. Juli 1920 gab die deutsche Regierung die Zusicherung, daß die Strafverfolgung gegen diese 45 Fälle, bei denen es sich nicht um die Zuständigkeit eines gegnerischen Militärgerichts handelt, nicht begründet ist, eingestellt werde. Von den 45 Kriegsschuldigen mußten von vornherein 13 ausgeschaltet werden, da sie tot oder nicht auffindbar sind. Gegen die übrigen 32 wurde sofort nach dem Spa-Abkommen ein Ermittlungsverfahren eröffnet, das nun in Leipzig zum gerichtlichen Austrag kommt. Auf das Material, das die Ententebehörden dazu beibrachten, darf man gespannt sein!

Die Vorbereitungen.

Br. Peipzig, 22. Mai. (Fig. Drahtbericht.) Die Vorbereitungen für die heute beginnenden Prozesse gegen die sogenannten Kriegsverbrecher auf Grund der von der Entente übermittelten Liste sind nunmehr als beendet anzusehen. Am Samstag kamen in Leipzig die englischen Beamten sowie eine Anzahl englischer Herren

an, die in Hotels untergebracht wurden. Sie wurden am Bahnhof in Automobilen abgeholt. Unter den Herren befindet sich der englische Staatsanwalt Pollack, 2 Mitglieder des englischen Unterhauses und 2 Beamte der Staatsanwaltschaft. Von dem Justizministerium wird Geheimrat Werner an den Verhandlungen teilnehmen. Die Verhandlungen selbst werden im Hauptsaal des Reichsgerichts, in dem sich sonst die großen Hochverratsprozesse abspielen, stattfinden. Am Montagvormittag wird gegen den Küchenmeister und früheren Sergeanten Karl Hennmann aus Barmen wegen Gefangenennikhandlung verhandelt. Man rechnet mit einer 3tägigen Dauer der Verhandlung. Am Donnerstag, den 26. Mai, wird gegen den Rechtsanwalt und Hauptmann der Landwehr Müller-Karlsruhe wegen Gefangenennikhandlung, am 31. Mai und den folgenden Tagen gegen den Arbeiter und früheren Sergeanten Neumann aus Güstrow wegen Gefangenennikhandlung, am Mittwoch, den 8. Juni, gegen den Studenten der Jurisprudenz Max Rahndorf wegen Erpressung von Geständnissen und am 15. Juni gegen den Major a. D. Benno Crusi wegen Kriegsverbrechen verhandelt werden.

Eine Probe für Deutschlands Aufrichtigkeit?

Dz. London, 23. Mai. (Drahtbericht.) Die Blätter veröffentlichten Berichte ihrer nach Leipzig zu den Besprechungen gegen die deutschen Kriegsbefehlshabenden entsandten Sonderberichterstatter und erklären, Deutschlands Aufrichtigkeit werde durch diese Verhandlungen auf die Probe gestellt werden. Die „Morning Post“ schreibt: Wenn die gefällten Urtheile der Schwere der Verfehlungen entsprechen, werde die britische Regierung daraus den Schluß ziehen, daß die Bestrafung der Befehlshabenden Deutschland überlassen werden kann. Wenn die britischen Vertreter jedoch zu einem anderen Beschluß kommen sollten, so werde England auf den Buchstaben des Friedensvertrages zurückgreifen müssen.

Die Ausführung des Ultimatums.

W. T. B. Berlin, 22. Mai. Mit dem heutigen Tage läuft die zweite Frist ab, die der deutschen Regierung von der interalliierten Militärkontrollkommission zur Ausführung des Ultimatus gesetzt ist. Die Kommission verlangte, daß in Zukunft jede Beförderung von Waffen und anderem Heeresmaterial einschließlich der durch die Ublieferung, Zerstörung oder Unbrauchbarmachung notwendig werdenden Beförderungen verboten sein solle, falls sie nicht von der Kommission vorher genehmigt sei. Die zu diesem Zweck gegebenen Bescheide sollten der Kommission vor dem 23. Mai mitgeteilt werden; sie sollten auch auf das Material Anwendung finden, das sich aus irgend einem Grunde im Besitz der Reichstreuhandgesellschaft befindet. Das Reichswehrministerium hat einen dieser Forderungen entsprechenden Befehl am 19. Mai erlassen. Die erforderlichen Anweisungen für das im Besitz der Reichstreuhandgesellschaft befindliche Material sind von dem Reichschatzministerium am 21. Mai erteilt worden. Beide Anordnungen wurden am 21. Mai der Kontrollkommission zur Kenntnis gebracht.

Die Zahlungsbedingungen für Deutschland.

W.T.D. Paris, 21. Mai. (Havag.) Die Reparationskommission stellt die Prüfung der verschiedenen Anordnungen fort, welche die Ablieferung der ersten Milliarden Goldmark durch Deutschland bis spätestens 1. Mai erforderlich machen. Hinsichtlich der 150 Millionen Goldmark, die zu 10 Millionen tatsächlich aus Gold bestehen, während die übrigen 140 Millionen Goldmark ausländische Devisen sind, ist die Art und Weise der Zahlung bereits festgelegt. Die deutsche Regierung wird die Umwandlung der ausländischen Devisen in Dollar bewerkstelligen und der Reparationskommission Schecks über den Gegenwert von 140 Millionen Goldmark überreichen. Was die übrigen 850 Millionen Goldmark anbelangt, die nach der Zahlungsaufstellung in von der Reparationskommission aufgegebenen Tratten auf das Ausland oder in dreimonatigen Anweisungen auf den deutschen Schatz mit dem Real deutscher Banken eingezahlt werden müssen, wird die Beiprägung der Zahlungsbedingungen mit der Kriegslastenkommission fertiggestellt.

Die Wiederaufbaufrage.

W.T.B. Berlin, 21. Mai. Im Wiederaufbau-
ministerium fand eine Besprechung der beteiligten
Reichsbehörden mit Arbeitgebern und Arbeit-
nehmern über den Stand der Wiederaufbaufrage statt.
Der Vertreter des Wiederaufbauminiisteriums bei der
Kriegsalliiertenkommission in Paris, Wolf, berichtete über
die mit dem französischen Minister Loucheur in dieser
Angelegenheit geflossene Besprechung. Es wurde mitge-
teilt, daß Loucheur auf das in der deutschen Reparations-
note enthaltene Angebot der deutschen Regierung auf Wie-
derung von 25 000 provisorischen Häusern insofern einge-
gangen sei, als er sich bereit erklärt habe, über die Wie-
derung von 25 000 Dauerhäusern zu verhandeln; zugleich
habe er sich zur sofortigen Entsendung von Sachverständigen
erboten; die Sachverständigen würden bereits in den nächsten
Tagen nach Paris abreisen. Weiterhin wurde mitgeteilt,
daß Loucheur grundsätzlich mit der Zuweisung eines Ab-
schnittes der zerstörten Gebiete an Deutschland sich ein-
verstanden erklärte, worin Deutschland die erforderlichen
Hoch- und Tiefbauten und Aufstellungs-
arbeiten ausführen könne.

Der polnische Aufstand in Oberschlesien.

W. T. B. Duppeln, 21. Mai. Infolge der Zerstörung der Telegraphen- und Fernsprechleitungen durch die Inurgenten ist die Nachrichtenübermittlung aus den größeren Industriestädten des Zentralrusslands, die noch nicht von den Aufständischen besetzt sind, unmöglich geworden. Heute gelang es dem deutschen Plebiszitkommissar Dr. Urbaned Duppeln zu erreichen. Er erstattete der internationalen Kommission einen eingehenden Bericht, der den ungeheuren Ernst der Lage widerspiegelt. Die belagerten Städte sind auf das schlimmste bedroht. Es bestätigt sich, daß in der Stadt Rattow seit dem 20. Mai, abends 5 Uhr, die polnischen Aufständischen die Versorgung mit Wasser und Licht unmöglich gemacht haben. Nach Berichten über den Vorstoß der Polen auf Ostrau ist einwandsfrei festgestellt, daß der größte Teil der Angreifer über die polnische Grenze kam. Die deutschen Verteidiger mußten zunächst zurückweichen, es gelang aber später, den Ort von den polnischen Eindringlingen wieder zu säubern. Die Polen gingen dann wieder über die Grenze zurück.

W. T. B. Döveln, 22. Mai. Auch im Laufe des Sonntags war es unmöglich, mit den bedrohten Städten des oberpreussischen Industriezentrums irgendwelche Verbindung zu erhalten, da nach wie vor alle Drahtleitungen zerstört sind. Aus den Kreisen Kreuzburg und Rosenberg wird übereinstimmend von starken Truppenanstellungen jenseits der Grenze berichtet. Polnische Verstärkungen haben bereits die Grenze überschritten. Auch Gefesselschüsse sind erfolgt. Im Zusammenhang damit kam es heute zu schweren Kämpfen in der Gegend von Rosenberg. Nach den bisherigen Meldungen müssten die Ausständischen vorerst Albrechtshof, Altrosenberg und Lomowchau räumen. Über den endgültigen Ausgang dieser zweifellos schweren Zusammenstöße liegen jedoch abschließende Meldungen noch nicht vor. Bei Gogolin (Kreis Groß-Strehlitz) ist ein Angriff der Insurgenten erfolgreich geblieben. In der Nähe von Gogolin wurden grausenhafte zugerichtete Leichen deutscher Probemannen aufgefunden. In den übrigen Kreisen ist die Lage im wesentlichen unverändert.

Die Reichsregierung und die Kreishändlerbewegung.

W. T. B. Berlin, 22. Mai. Das Auswärtige Amt hat auf die Note der interalliierten Militärkontrollkommission vom 14. Mai über Rekrutierungen für Schlesien folgende Antwort erteilt:

Die deutsche Regierung ist vollkommen da in ihrer Note vom 14. Mai ausgebrochene Auffassung, daß die Anwerbung von Freiwilligen für Schiffe und die Bildung von „Freifloren“ oder ähnlichen Formationen aus solchen unzulässig sei. Sie erließ deshalb bereits am 19. Mai den in Abdruck beigefügten Aufruf, worin die beratigen Bestrebungen ganz entschieden entgegengesetzt. Schon vorher hatte der Reichswehrminister die zuständigen militärischen Stellen nachdrücklich angewiesen, daß die Bildung etwaiger Freiwilligenformationen mit allen Mitteln zu verhindern sei, um ein Wiederaufleben des Freifloren-Unwesens um keine zu unterdrücken. Den in diesen Kundgebungen ausgeprochenen Grundfäden entsprechend werden die deutschen Behörden mit größter Strenge gegen solche Anwerbungen und Zusammenkünfte vorgehen. Eine Handbabe dazu bieten einmal die §§ 127 und 110 des deutschen Strafgesetzbuches, wonach unbefugte Bildung bewaffneter Scharen und Anstich an solche sowie öffentliche Aufforderung zu gleichartigen Handlungen mit Gefängnis bebroht, ferner das Gesetz vom 22. März 1921, das die Auflösung von Vereinigungen gestattet, die mit den Vorschriften der Artikel 177 und 178 des Vertrages von Versailles in Widerspruch stehen. Die Polizei und die Gerichtsbehörden sind angewiesen, von den angezogenen Bestimmungen des Strafgesetzbuches unwachsam Gebrauch zu machen, und zwar namentlich aus gegen Zeitungen, in denen Werbehefte erscheinen. In Fällen, in denen sich unzulässigerweise angeworbene Freiwillige bereits zu Freifloren zusammengeschlossen haben sollten, wird deren Auflösung durch die Landesregierung erfolgen. Um den Zuzug von Freiwilligen nach Oberschlesien zu verhindern, sind Maßnahmen im Gange, wodurch die Grenze des Abstinenzgebietes für solche gesperrt werden soll.

Die Gefährdung der deutschen Kohlenversorgung.

W.T.B. Berlin, 21. Mai. Die deutsche Kriegs-
lastenkommission in Paris hat der Repara-
tionskommission folgende Note übergeben:

Seit Ausbruch des Aufstandes in Oberschlesien am Anfang Mai hat Deutschland von dort aus keine Kohle mehr erhalten. Die Kohlenlage in den östlichen Landesteilen Deutschlands wird dadurch von Tag zu Tag unhaltbarer. Der Eisenbahnerverkehr, namentlich der Kleinbahnverkehr, hat eingeschränkt werden müssen. Zahlreiche Gasanstalten stehen vor der Betriebsstilllegung. Die aus dem Westen vorgenommenen Gaslieferungen können das Erliegen selbst von wichtigsten Betrieben nur noch wenige Tage aufhalten. Mit einigen ober-schlesischen Gruben wird seitweilig etwas gefördert. Diese geringen Mengen werden aber auf Anordnung der Leiter des Aufstandes teils nach Polen, teils nach Ungarn, der Tschechoslowakei und den von den Aufständern beherrschten Teilen Oberschlesiens befördert. Deutschland erhält bisher seinen Jänner ober-schlesischer Kohle und muß sogar dem von Aufständern freien Teile Ober-Schlesiens mit niederschlesischer Kohle ausbilden. Dieser Zustand stellt nicht nur eine schwere Schädigung der deutschen Wirtschaft dar, sondern widerspricht auch den Zusicherungen, welche die alliierten und assoziierten Regierungen im Friedensvertrag von Versailles Deutschland gegeben haben. Die deutsche Regierung muß daher dringend ersuchen, daß der interalliierten Plebiszitkommission die erforderlichen Weisungen erteilt werden, um die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, welche die Wiederaufnahme der Kohlentransporte nach Deutschland ermöglichen. Die deutsche Regierung bittet um Mitteilung des in dieser Hinsicht Beschlusses."

Gegen die Bergemaltigung Oberschleifens.

Br. Berlin, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Sonntagvormittag fand im Saale der Philharmonie eine von Vertretern von Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft stark besuchte Protestversammlung gegen die Bergemaltigung Oberschleifens statt. Es sprachen die Präsidenten des Reichstags und der preussischen Landesversammlung, verschiedene Vertreter gewerkschaftlicher Organisationen, des deutschen Großhandels und der Industrie, u. a. H. v. Mendelssohn und Dr. Walter Rathenau. In einer einstimmig angenommenen Entschließung heißt es u. a.:

„Die Versammlung erhebt Protest, daß das Selbstbestimmungsrecht des oberelschleifischen Volkes und die im Versailler Vertrag uns verbrieften Rechte durch die Gewalttätigkeit der Polen beeinträchtigt werden sollen. Den Freiheitsgedanken weist das deutsche Volk mit Entschiedenheit zurück. Das deutsche Volk hat durch Annahme der Londoner Forderungen seine Bereitschaft zur Übernahme von unerträglichen Lasten erklärt. Wir fordern Gerechtigkeit und Schutz für das gequälte oberelschleifische Volk.“

Ein privater Meinungsaustausch zwischen Briand und Lloyd George?

Dr. London, 22. Mai. (Havas.) Der politische Redakteur der „Revue Disoath“ berichtet, daß neben den amtlichen Mitteilungen zwischen den französischen und englischen Regierung über die oberelschleifische Frage noch ein privater Meinungsaustausch zwischen Briand und Lloyd George stattfinde. Der genannte Berichterstatter behauptet, die beiden Regierungschefs hätten den lebhaften Wunsch, eine freimütige und vertrauliche Unterredung zu haben über diese Frage, die für die Deutschen wie für die Polen von der größten Bedeutung sei. Keiner der beiden Ministerpräsidenten besitze ernsthafte Vermittlung. In der Downstreet habe man Vertrauen darauf, daß es bald zu einer Entspannung kommen werde und daß sogar jede Spannung vollständig verschwinden werde, sobald die beiden Ministerpräsidenten zusammengekommen sein würden.

Eine französische Note an England.

W. T. B. Paris, 22. Mai. Nach einer Havas-Nachricht überreichte der französische Botschafter in London gestern Abend im Auswärtigen Amt eine Note über Oberschleifens. In der Note darauf hingewiesen wird, daß sich die Lage in Oberschleifens verschlechtern könne angesichts der Haltung der deutschen Korps (I), die fortgesetzt Verstärkungen erhalten, angesichts der Stimmung der Arbeiter, die in Pollechemismus umlagern könne, und auch im Hinblick auf die Schwierigkeiten einer Intervention bei dem ausführenden Ausschuss der polnischen Bewegung und den Deutschen. Die Note schließt deshalb vor, der englische Botschafter in Berlin Lord D'Abernon, möge einen entsprechenden Schritt des französischen Botschafters unterstützen und im Interesse der Weltfrieden bei der deutschen Regierung vorstellig werden, damit sie die angeführten Maßnahmen nun auch wirklich ausführe.

Dr. London, 22. Mai. (Havas.) Der Londoner Berichterstatter des „Welt-Bericht“ will gestern Abend aus sicherer Quelle erfahren haben, daß auf neue Anweisungen seiner Regierung hin Oberst Percival in vollem Einvernehmen mit General Verond und General de Marins einmarschieren und den britischen deutschen Behörden in Oberschleifens eine Note ausstellen habe, in der er sie darauf hinwies, daß der beständige Zustrom bewaffneter Aufständischer über die deutsche Grenze (?) eine ernsthafte Gefahr darstelle.

Eine Revolte in Lissabon?

Dr. London, 23. Mai. (Havas.) „Daily Mail“ bringt eine Depesche aus Lissabon vom 22. Mai, die besagt, Reisende, die heute Nacht aus Oporto kamen, erklärten, daß am Samstag in Lissabon eine Revolte ausgebrochen sei, die von dem dortigen Militär unter dem Kommandanten Machado de Santos unterstützt worden sei. Der Ministerpräsident und alle Minister seien verhaftet worden. Die Bewegung werde von monarchistischen Elementen unterstützt.

Staatstheater.

„Drohens“. Oper in drei Akten von Chr. W. v. Gluck. Am Samstag, neu-einführt in Szene. Mit diesem Werk beschritt Gluck, dessen erste Opern noch im alt-italienischen konstanten Stil geschrieben waren, am erstenmal den Weg einer tief durchdachten Reform, durch welche er der eigentlichen Begründer des musikalischen Dramas geworden ist. Wie die Dichtung (von Calistabio) der als ein Kenner und Bewunderer Shakespeares geschätzt wird, so hielt sich auch die Musik des „Drohens“ weit von dem Geschmack jener Zeit entfernt. Gluck verließ der Realisten, die er nach Möglichkeit erschränkt: eine lebenskräftigere Gestaltung; er befreite die Ariens aus den starren Fesseln der Regel und erhob sie zum Träger wahrheitsvoller Empfindungsausdrucks; er verbannte die leeren landschaftlichen Koloraturen; er hat dem Orchester die dramatisch charakterisierenden Funktionen zurückgegeben — in der Begleitung wie in den selbständigen Ballettnummern — und erhob den Chor zum lebendigen Teilnehmer an der Handlung. So war der Meister überall, neben der rein musikalischen Schönheit, auf den dramatischen Zusammenhang und die dramatische Wirkung bedacht: neue Ziele, die in dieser Oper vielleicht mehr ins Licht traten, hernauf in dem Ruhmewerk „Alceste“ mit bewusstem Brinzo verfolgt und zur Höhe emporgeführt wurden. Kein Wunder, daß der „Drohens“ bei der Eigenart seines neuen Stils — 1762 war die Uraufführung in Wien — zunächst wenig Anklang fand. Die für eine Mitstimmende gedachte Partie des „Drohens“ wurde von einem Altstimmigen gesungen, wie es damals noch vielfach Mode war. Zwölf Jahre später brachte Gluck die Oper in Paris neu bearbeitet zur Aufführung: der ursprüngliche italienische Text ward ins Französische übertragen; die Partie des „Drohens“ für Tenor umgeschrieben und noch sonstige Änderungen vorgenommen. In dieser Fassung hatte das Werk einen vollen Erfolg. Doch seinen höchsten Triumph erlebte es erst — sieben Jahre nach des Meisters Tode — 1859 in Paris, wo es in einer neuen, von Hector Berlioz bearbeiteten Bearbeitung erschien. Die Tenorpartie ward nun wieder für Altstimmige umgeschrieben und die geniale Pauline Viardot-Garcia besetzte mit der Verkörperung der Drohens-Partie ihren Ruhm.

Mag nun manches in dieser pathetischen Tonsprache Glucks beim modernen Publikum nicht mehr das volle Verständnis finden, manches in der Tat von mehr nur zeitlicher Bedeutung gewesen sein — als die Ouvertüre berührt heute etwas konventionell —, wie viel wird der kunstgebildete Hörer noch zu bewundern haben! Und wenn die Architektur nach Schellings Wort „groteske Musik“ ist und darnach wiederum die Musik gern als „klassische Architektur“ bezeichnet wird, so paßt letzteres Wort recht treffend auf Glucks Musik. Der klassisch strenge Aufbau, die klar und poliert gestaltete Form, diese einfach fassbare Harmonik, der edle Rhythmus, die Reinheit der melodischen Linien: wie ist das alles in seiner innerlichen Bewegung so reifvoll — in seiner erhabenen Ruhe so tiefinnerlich bewegt! — Die Vorgänge der Oper end an sich die denkbar einfachsten. Der 1. Akt bringt uns die erregenden Chöre und Zeremonien an der Grabstätte der Euridice und die eleatischen Gesänge des trauernden Gatten Drohens; wie rührend sind nicht seine Klagerufe, die das Echo laut widerhallt! Amor erscheint und verleiht die Wiederbelebung der Liebes. Der 2. Akt bringt das Meisterstück der Oper — die großartige Szene in der Unter-

Wiesbadener Nachrichten.

Detailhandels-Berufsgenossenschaft.

Am Samstag fand hier im Kleinen Konzertsaal des Kurhauses die 9. Genossenschaftsversammlung der Detailhandels-Berufsgenossenschaft statt. Der Vorsitzende, Kaufmann Jacob Altor (Berncastel-Cues), begrüßte die aus dem ganzen Reich erschienenen Vertreter und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es möglich war, die Versammlung in diesem Jahr in Wiesbaden, einer der schönsten Städte des Rheinlands, abzuhalten. In seinen Ausführungen betonte der Vorsitzende, daß mit der Annahme der Londoner Note vom 5. Mai d. J. zumal auch dem deutschen Kaufmannstand neue Umgebungen, fast unerträgliche Lasten auferlegt worden seien. Und doch müsse versucht werden, diese Lasten mit dem alten eisernen Fleiß in treuer nationaler Gemeinschaftsarbeit aufzubringen. Hierzu wolle der deutsche Kaufmannstand sein Möglichstes beitragen. Weiterhin richtete der Vorsitzende an die Anwesenden die Bitte, sich auch innerhalb der Berufsgenossenschaft mit allgemeinem Eifer den großen Aufgaben der sozialen Fürsorge zu widmen. Aus dem vorgetragenen Verwaltungsbericht für 1920 ist hervorzuheben, daß die Anzahl der versicherten Betriebe, hauptsächlich veranlaßt durch die Abtretung weite Teile des Reichsgebietes, gegen das Vorjahr von 76 093 auf 74 915 zurückgegangen ist. Die Zahl der versicherten Personen liegt dagegen von 309 976 (1919) im Berichtsjahr auf 334 972 gestiegen. Desgleichen hat sich infolge weiteren Sinkens der Kaufkraft des Geldes die Summe der verdienten Gehälter und Löhne der Versicherten gegenüber den Vorjahren bedeutend erhöht. Es wurden nachgewiesen: 1918 = 370 743 500 M., 1919 = 698 848 110 M. und 1920 = 1 661 885 180 M., gegen 1918 also eine Steigerung um 353 Prozent. An Unfallentschädigungen sowie an Kosten für die Verhütung von Unfällen wurden insgesamt 1 065 885,80 M. gezahlt. Von den in der Versammlung gefassten Beschlüssen ist hervorzuheben, daß der Antrag des Vorstandes Annahme fand, den Namen der Berufsgenossenschaft in: Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel zu ändern. Ferner wurde durch Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in die Satzung die Mitwirkung der Versicherten bei der Rentenfestsetzung beschlossen. Als Tagungsort für die nächste Genossenschaftsversammlung wurde Breslau gewählt. Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen Vertretern aus dem Reich für die bisher geleistete Mitarbeit. Herr von Norden (Köln) dankte seinerseits als Vertreter Herrn Altor für die seit vielen Jahren der Allgemeinheit und der Berufsgenossenschaft im besonderen in uneigennützigster Weise geleisteten Dienste und sprach die Hoffnung aus, Herrn Altor im nächsten Jahr in Breslau in alter Tatkraft und Frische wiederzusehen.

Außerhalb der Tagung hielt der Syndikus der Handelskammer zu Berlin, Herr Dr. Weisbach, einen Vortrag über „Der Wiederaufbau der Reichsfürsorge in Handel und Gewerbe“. Nach den vorläufigen Ausführungen des Redners wurde von den Anwesenden folgende Entschließung einstimmig angenommen: Die außerordentlichen Anforderungen, die der Wiederaufbau unserer Wirtschaft und die Leistungen für unsere früheren Feinde an die deutsche Volkswirtschaft und an die Unternehmungslust und Tatkraft der Gewerbetreibenden stellen, können nur erfüllt werden, wenn die durch die Kriegs- und Übergangszeitgebeuna verkümmerten Rechte des einzelnen gegenüber der Verwaltung wiederhergestellt und die Beförderung, mit denen diese Gebeuna die Gewerbebetriebe gebunden hat, wieder auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden. Dazu gehört Beseitigung der diktorischen Befugnisse, die auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 einzelnen Behörden verliehen sind. Dazu gehört weiter Beseitigung der im Krieg eingeführten Konfiskationsbefugnisse, Befreiung der Borgenschutts für Beschlagnahmen und Enteignungen; Einschränkung der Verwaltungsbefugnisse und Strafbefugnisse hinsichtlich der Eingehungen und Verfallerkündigungen; Einführung eines allgemeinen Verwaltungsrechtschutzes bei Verletzung von Rechten durch die Verwaltung; grundlegende Abänderung der Bucherordnung und Beseitigung der Buchergerichtsverordnung.

— Portoersparnisse bei der Justizverwaltung. Zur Einschränkung der Ausgaben an Postgebühren und für Briefumschläge sind bei der Justizverwaltung neue Regeln aufgestellt worden. Behörden und Dienststellen sollen in der Regel nur

eine gemeinsame Postabfertigung einrichten. Bei den Oberlandesgerichten sind die Sendungen an die Sonderstellen der Justizhauptstellen nur bei dieser abzufertigen. Alle nicht eiligen Dienstsendungen, die für Sammelabfertigungen in Frage kommen, sind täglich nur einmal zur Post zu geben. Die besondere Gebühr außerhalb der Schalterstunden ist zu vermeiden. Alle dienstlichen Sendungen an ein- und denselben Empfänger sind zu einer Sendung, Brief, Vordruck oder Paket, zu vereinen. In die Sendungen an das Justizministerium werden auch die für die Bureauaufsätze und die Justizprüfungs-kommission, das Zentralbureau, die Geheime Kalkulatorik, die Geheime Registratur, die Geheime Kanzlei und die Bucherei aufgenommen. Von Postkarten ist in möglichst weitem Umfang Gebrauch zu machen. Gebührenschein, Empfangsbefreiungen usw. sind nur in den unbedingt notwendigen Fällen einzufordern.

— Eine Auto-Personenpost ins Ländchen. Aus Flörsheim wird uns berichtet: Eine vom Flörsheimer Handwerker- und Gewerbeverein projektierte Auto-Personenpost nach dem Ländchen soll demnächst ins Leben treten.

— Billige Spargel. Die Spargel werden billiger. Auf dem letzten Schwelminger Spargelmarkt wurde zum Schluß Spargel 1. Qualität zu 1,30 M., 1,20 M. und sogar zu 1 M. verkauft.

— Für Kesseltretende Lehrer und Lehrerinnen. Der Unterrichtsminister hat bestimmt, daß die nicht in freien Schulleisten auftragsmäßig beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen, die eine Schulleiste während der Erkrankung oder sonstiger Behinderung des Stelleninhabers mit den obliegenden Pflichten vertretungsweise verwalteten, ihre Dienstbezüge monatlich nachträglich zu beantragen haben.

— Brand. Gestern nachmittags 12¼ Uhr wurde die hiesige Feuerweh nach Rühgasse 78 und abends 9¼ Uhr nach dem Westhof gelassen, wo in der Gärtnerei Köhler ein Feuerschuppen mit einem Garten-gerät verbrannte. Die Löschung des Brandes dauerte 2 Stunden Arbeit.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kunstsalon Karl Schiller, Marktstraße 54. Als dritter im Bunde der Wiesbadener Altmeister (Kölner der Genremaler, Weinberger der Tiermaler) stellt jetzt Euphrosyne Schiller-Schwermer eine größere Kollektion seiner selbständigen Tannu-Landschaften aus. Ferner sind Einzelwerke vertreten, u. a. Minorer, Thoma, M. Liebermann, Corinth, Meid, Oppler, Weinberger, Kögler usw.

Aus dem Vereinsleben.

* Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale für Wiesbaden und Umgegend. Es wird nochmals auf die am Dienstag, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindende Gruppen-Versammlung für folgende Gruppen aufmerksam gemacht: Gruppe 9, Lebens- und Genossenschafts-Industrie, Gruppe 11 Metall-Industrie. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

* Die „unabhängige sozialistische Vereinigung“ hält morgen Dienstagabend 8 Uhr im Vereinslokal „Al. Reichstag“ (Hermannstraße 1) eine Versammlung ab, in der das folgende Thema behandelt wird: „Dr. Paul Levi und der jüngste Zustand in Mitteldeutschland“ (Fortsetzung). Gäste willkommen.

* Jugendabteilung des Zentralverbandes der „Angehörigen“. Dienstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Guelternstraße 25) gemütliche Zusammenkunft.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Raubüberfall.

— Diebstahl. 22. Mai. Die Bewohner der Vordergasse wurden am Samstagmorgen in große Aufregung versetzt. Kurz nach 4 Uhr kam die Frau des Landwirts L. Vogel II. Ecke Vorder- und Rengasse nach-überfordert auf die Straße. Ein selbsterkannter Knecht, der 19jährige Otto Richter aus Wiesbaden hatte sich in der Scheune versteckt und hielt den Augenblick für gekommen, als Frau Vogel in den Keller gegangen war. Er begab sich verummutet lachend, schlug mit dem Faust auf die Frau ein und hinterließ den Kellenschlüssel mit dem Schlüssel, wenn sich kein Geld paratfand, würde er ihr den Hals abschneiden. Nachdem er die Frau gefesselt und gebunden hatte, begab er sich zur Küche, wo ihm ein größerer Geldbetrag zum Opfer fiel. Die Frau versuchte sich, ihrer Fesseln zu befreien und land den Weg auf die Straße. Der Unheimliche konnte den Weg durch die Rengasse finden und ist bis jetzt noch nicht festgenommen; seine Eltern sind ansehende Leute. Die Frau hat schwere Verletzungen erlitten, man hofft aber, sie am Leben zu erhalten.

Das Millionendefizit beim Frankfurter Lebensmittelamt

(Spez. Frankfurt a. M. 21. Mai. Der Untersuchungsausschuss der Stadtverordnetenversammlung, der mit der Prüfung des großen Haushalts,

leidenschaftlicher Ergriffenheit. Auch Karl Müller-Rudolph als „Euridice“ erfreute durch die Klarheit und Weichheit ihrer Stimme und den arten reichlichen Ausdruck. „Amor“ erlitten als ein von den Göttern geschickter Woge, und Dr. Müller-Reichel zeigte sich auch in ihrem heroischen Spiel und feinstimmigen Gesang außerordentlich. Chor und Orchester hielten sich auf gewohnter Kunsthöhe. Professor Mannstädte leitete das Ensemble mit Beherrschung, Innigkeit und sicherer Hand; und so darf die vielstündige Reueinführung des altitalienischen Meisterwerkes als freudvolle begrüßt sein. O. D.

In der Vorstellung der Oper „Tannhäuser“ von Rich. Wagner am Sonntag gastierte Herr Journet (von der Großen Oper in Paris) in der Rolle des Wolfram von Eschenbach. Er sang dieselbe in französischer Sprache; das ist ein schlimmer Vorwurf in Anbetracht dieser urdeutschen Oper; aber es ist auch der einzige Vorwurf, den man gegen den trefflichen Pariser Sänger erheben kann. Denn er erfüllt ansonst alle Bedingungen, die man an den Vertreter dieser Partie zu stellen hat. Eine hohe, ritterliche Erscheinung und vornehm gehaltenes, wenn auch zuweilen etwas theatralisch angehauchtes Spiel; das langwallende Minneäulergewand hob die Gestalt aufs Beste, wollte nur nicht recht zu dem Jagdausflug im 1. Akt stimmen. Die wohlklingende, ausgiebige Baritonstimme ist im ganzen Umfang ausgeglichen und fügt sich elastisch jedem Ausdruckswillen; bei aller Sonorität wird der weiche Tonanfang gewahrt. Der Vortragsstil im Sängerkampf wurde in sehr geschmackvoller Fassung vorgetragen im Finale fehlte es auch nicht an markanten heroischen Betonungen; während dann im 3. Akt das „Lied an den Abendstern“ von schöner stimmungsvoller Weichheit — ohne verfallene Weichheit — vorgetragen war. Herr Journet hatte unumstrittenen Erfolg. Neben Herrn Szeib, der sich in der Rolle des „Tannhäuser“ namentlich im 3. Akt mehr und mehr eingelebten weiß, und Fräulein Gensbach als innigfühlender „Elisabeth“ wirkte Fräulein Kommer zum erstenmal als „Venus“. Wagner selbst rechnete diese Rolle zu den schwierigsten dramatischen Aufgaben, die auch nur dann gelingen könne, wenn bei günstiger äußerer Disposition die Darstellerin zugleich den vollen Glauben an die Rolle gewinnt; Venus hat als die eigentliche Trägerin des ganzen dramatischen Konflikts zu gelten. Aber die „günstigste äußere Disposition“ kann bei Fräulein Kommer kaum ein Zweifel bestehen. Das köhne Ebenmaß der Gestalt, die Geschmeidigkeit der Bewegungen, das lebhafteste Gebärdenpiel — befähigen sie in hervorragendem Grad zu dieser Partie. Aber auch die Absichten in der geistig-dramatischen Verlebensbewegung sind unverkennbar richtig und temperamentvoll; und so hätte man nur der Stimme für die entscheidenden Stellen teils noch edleren, teils noch mehr innigfühlenden Klangcharakter gewünscht. Aber wenn Fräulein Kommer nicht in allen Einzelheiten das höchste Ziel erreichte; wir haben sie trotzdem bewundert in diesem neuen Beweis ihrer Vielseitigkeit, ihrer willenskräftigen Bühnenkunst, und in ihrem gelangstheoretischen Geschick, das allen Schwierigkeiten zu trohen scheint. So ist und bleibt sie ein wahrer Schatz für das Opernensemble; die nie verlassende „grand utilité“ — wie Herr Journet nach Pariser Theaterinhaberbrauch sagen würde. —

welt; den Bitten des Drohens sehen die Furien ihr erschütterndes „Nein“ entgegen, bis sie von seinem zum Lied gewordenen Lied sich erweichen lassen und den Weg zum Elend freilassen. Hier berichtet die Wonne und Freude seliger Geister“. Die Musik ist von höchster Eintragsamkeit; man höre nur — im Orchester — das leise Murmeln der Quelle, den Rausch der Vögel, das lichte Räuseln des Zephus! Drohens tritt ein und gewinnt Euridice zurück. Im 3. Akt — der eigentlich dramatische Kern der Fabel: das Anblich, Verbot, seine beargwöhnliche Überreizung und die tragische Wendung. Doch zur rechten Zeit erhebt — als Deus ex machina — Gott Amor und lenkt alles zum besten; unter den Triumphbrillen des schon harrenden Chores vereint er aufs neue Drohens und Euridice.

Von wichtiger Bedeutung ist in dieser Oper die Ausgestaltung des heroischen Teils, der Darstellung, der Antimimen und Tänze. Gluck hat da — gleichsam schon im Sinne des „Gesamtkunstwerks“ auf alle Einzelheiten großen Wert gelegt. Ist es doch bekannt, daß er nicht selten während des Komponierens ausrufte und die ihm gerade vorkommenden Gesten der Darsteller oder Schritte der Tänzer selbst ausführte, um daraufhin seine Musik noch zeitwert und Abwechslung einzurichten. Das Ballet übernimmt in dieser Oper als „Ausdeuter der dramatischen Situation“ fast die Stelle des „Chors“ in der antiken Tragödie. Da makte denn die Innere aus dem Geiste dieser Musik wiedergeboren werden, und der Intendant als Regisseur hat trakt seines künstlerischen Könnens allerwegen mit erläuterndem Geschma und Stillegefühl gewaltet. Die trauernde Stimmung im 1. Bild bei der Totenfeier konnte man loszulegen „auf Schritt und Tritt“ verfolgen. (Ob der Anzahl der Küsschen all dieser auf die Treppentritten niedergebundenen Betenden nicht gar zu trostlos wirkte. — Bleibe dahingestellt.) Bräutlich herausgearbeitet war das Toben der Höllengötter in den labynthischen Abgründen der Unterwelt; es schien einer phantastischen Vision von ungeheurer Wildheit! Voll rührender Schönheit und Einfachheit darnach — die einseitigen Gefühle: die klaren weiblichen Gesichtern annutia unter Blumen gelagert oder voll lieblicher Bewegung im heitern Spiel und Reigen dahinschwebend — alle Farben in zarterster Abtönung. — ein Ideal vor fein-malerischem Reiz! Gebührender bewert waren dann in der Suleballe des letzten Bildes die von jeder herabgebrachten Ballett-Vögel freien, herzensfrohen Tänze bei der Wiederbelebung der liebenden Gatten. Der Intendant Herr Dr. Karl Hagmann, von seinen schon oft genannten und wohlbekannten künstlerischen Leistungen auch bei dieser Inszenierung einhelligspoll unterstützt, dürfte zum Schluß der Oper den enthusiastischen Dank des Publikums entgegennehmen.

In gleich schmeicheltender Weise wurden die Darstellerinnen ausgezeichnet. Villa Haas als den „Drohens“. Mit ihrem kräftigen Körperbau, durch dunkles Kostüm wirkungsvoll gehoben (hochgehobene Sandalen-Riemen mochten noch von Vorteil sein) und mit der rubigen Bläut der Haltung und Bewegung — so hat sie ein recht treffendes Bild des leidvollen Sängers. Ihre edelste Altstimmigkeit, von Klang und Fülle geliebt, vermochte die klassischen Gesangsformen, nachdem eine anfängliche Erregung überwunden war, überall mit musikalischer Reinheit und schöner Wärme nachzuweisen. Namentlich in den dramatisch gefärbten Rezitationen, in der Unterweltsszene, und in dem berühmten Klagegesang „Ach ich habe sie verloren“ — hatte die Künstlerin Momente von

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

K1

Annoncen-Expedition

Neue Preise für den Haushalt!

Gehr. Kaffee . . . das Pfd. Mk. 20.—	Linsen das Pfd. Mk. 2.50	Kunserl i. Tafel. das Pfd. Mk. 10.50
Haferflocken (süße) „ „ 2.80	Vollreis „ „ 2.50	Margarine i. Würfl. „ „ 9.—
Wachelbohnen . . . „ „ 1.70	Kartoffelmehl . . . „ „ 3.50	Pflanzenbutter . . . „ „ 12.—
Perlbohnen „ „ 2.20	Hafermehl (Knorr) 1/2 Pfd.-Pak. 1.05	Speiseöl Schopp. 7.50
Erbsen, 1/2, gelb . . . „ „ 2.—	Taploca (Flocken) das Pfd. „ 4.—	Kunsthonig das Pfd. „ 4.70

Suppenwürfel von Knorr, Maggi, Hohenlohe stets frisch vorrätig.

Bitte um Beachtung meiner sämtlichen Schaufenster mit Preisen.

August Engel

Wilhelmstraße, Ecke Rheinstraße

Tannusstraße, Ecke Saagasse

Gegenüber der Ringkirche

Strickjacken, Ia Wolle

in allen Farben
unter Preis abzugeben.
Stieglitz, Helenestraße 1, 2. Etage.

Seifenpulver, Pfd. 2.30

Gustav Erkel, Seifenfabr.,
Langgasse 17.

Ein Haufen Geld sparen Sie!

Herren-Sohlen 26 Mk.
Damen-Sohlen 21 Mk.

Garantie für allerbestes Kernleder. — Solide Arbeit.

Jede andere Reparatur allerbilligst.

Schuhbefehlantast „Merkur“, Seerobenstr. 27, Laden. — Achten Sie auf die Hausnummer.

Schuhsohlen halten 9 Monate

Nicht kaputt zu kriegen.

Unser Goliathleder ist gesetzl. geschützt, vielfach
prämiiert und das beste Kernleder der Gegenwart.
Unversleißbar und wasserdicht. Nur bei uns zu
haben. Jede Reparatur in 1 Tag.

Herrensohlen, fertig aufgemacht . . . 30 Mk.

Damensohlen, „ „ „ 25 „

Verkauf von Leder zum Selbstaufmachen.

Kleine Reparaturen, Steppereien sofort und billigst.

Gummisohlen für Damen Mk. 16.—

Gummisohlen für Herren 18.—

aufvulkanisiert, nicht genagelt.

Gummiabsätze billig und gut.

Werden sofort aufgemacht. Man kann darauf warten.

Goliath-Schuhgesellschaft

nur Coulinstraße 3. — Telefon 6074.

Herren-Sohlen 30 Mk.

Damen-Sohlen 24 „

Neuanfertigung. — Vorarbeiten. — Abändern.

Aus bestem Kernleder. — Fachmännische Bedienung.

Schuh-Reparatur, Mauergasse 12.



Eiskühlräume

gemauert und zerlegbar
mit Kork- u. Wandplatten
baut in jeder Größe
Deutschlands ältestes
Spezialgeschäft

Heinrich Dippel Sohn

Biebrich, Rathausstr. 74

Das Beste ist das Billigste!

Wer etwas für seine Gesundheit tun will,
trinke regelmäßig meinen

J. Rapp's

„Aloranto“

mit dem „Rappen“.

Diese meine gesetzlich geschützte
Spezialmarke ist ein naturreiner, ge-
haltvoller, stärkevoller, spanischer
ROTWEIN, der sich, wie früher mein
„J. Rapp's Brindisi mit dem Rappen“,
aufs beste bewährt u. empfohlen wird.
Preis: Mk. 15.— p. Fl. ohne Glas u. Steuer.

J. Rapp, Weinbau, Moritzstr. 31

Filiale: Neugasse 20.

Telephon: 2189.

300

Man achte genau auf meine Firma!



neuerbauten Anstalt

werden Kunde von 30 Jähr. Fachmann zum

Scheren, Rupieren u. Waschen

jeder Tageszeit angenommen.

A. E. von Paris, Kirchgraben 4.

MÜLLERS Palmitin- Seifenpulver

Spart Zeit, Geld und Mühe! Überall erhältlich!

JOS. MÜLLER, Seifenfabrik, LIMBURG a. d. Lahn.

Vertreter:

J. S. Ruerbach

Wiesbaden

Bülowsstraße 11.

F 112

Haben Sie schon ein Couponbuch???

Dieses enthält Werte von 200 Mk.
und kostet 5 Mk.

Es macht sich schon beim ersten Einkauf bezahlt und
enthält dann noch 190 Mk.

Zu beziehen vom Verlag „Rheinische Lie-Cou“,
Nerostraße 19, Fernruf 4915, oder von nachstehenden
Geschäften:

Besler, Saalgasse 30
Bok, Kirchgasse 70
Bretheil, Webergasse 21
Butterweck, Kirchgasse 9
Christmann, Luisenstraße 42
Dörr, Nerostraße 28
Flack, Luisenstraße 25
Friese, Langgasse 10
Gérhardt, Mauritiusstraße 5
Gündel, Röderstraße 3
Heerlein, Goldgasse 16
Heppenheimer, Römerberg 32
Hodel, Moritzstraße 60

G. Jung, Sedanplatz 3
Th. Jung, Grabenstraße 9
Kirchner, Stiftstraße 28
Knaub & Co., Langgasse 31
Kochendörfer, Faulbrunnen-
str. 10 u. Yorkstr. 9.
Krämer, Langgasse 26
Krebs, Mischeberg 18
Kupfer, Häfnergasse 15
Landesproduktenh., Bärenstr. 7
Levi, Schwalbacher Straße,
Ecke Faulbrunnenstraße
E. Ludwig, Mauritiusstr. 6
L. Ludwig, Bismarckring 4.

Wunden.

Vulnoplasi gebraucht man mit bestem
Erfolg bei Wundsein, offenen Füßen, Brand-
wunden, Krampfadern und Hämorrhoiden.
Alleinverkauf:
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Dienstag u. Mittwoch

Großer Seefisch-Verkauf.

Frisch vom Fang in Eis empfehle:

Mittelgroße Cablian ohne Kopf Pfd. Mk. 2.50
Ia große Schellfische ohne Kopf Pfd. Mk. 2.80
Kleine Schellfische zum Braten Pfd. Mk. 2.00
Große fette Schollen Pfd. Mk. 5.00

Alle anderen Fischarten frisch, gut und billig in:

Trickels Fischhallen

Hauptgeschäft:

Grabenstr. 16.

Telephon 778.

Zweiggeschäfte:

Bleichstraße 28, Kirchgasse 7, Wörthstraße 4, Dotzheimer Straße 53,

Zietenring 5 und Röderstraße 3.

Beleuchtungskörper

modern, grosse Auswahl, billigste Preise.

jetzt: Luisenstr. 25, gegenüb.

d. Realgymnasium. Telephon 747.

Fackel

repariert, emailliert, bereift Wapen,

Wellerstr. 27, Hof, kein Laden.

„Riforma“

Blutreinigungstee

hat sich seit mehr als 10 Jahr.

glänzend bewährt.

Alleinverkauf:

Aneipphaus, Rheinstr. 71

Vergleichen Sie Preis und Qualität!

Hemdentuch, nur gute 7.50
Qualität von an
Rohnessel, nur aller- billigst
kraft. Ware
Zephu. Perkals, n. Muster, bess. 12.25
Ware 14.—
Dirndlstoffe, Musselins u. 13.50
Salins von an
Voiles uni, Ia, in vielen 15.00
neuen Farben

Besonders preiswert:

Fon'ardine, b. Qual., reiz. Must. 16.—
Voll-Volle, i. bem., Ia, apart. Dess. 22.—
Crepe, Ia mod. Streif., 100 breit 28.—
Halbseid. Jackenfutter, 120 br., Ia 51.—

Futterstoffe, in großer billigt
Answahl
Strumpf- und Kurzwaren
äußerst vorteilhaft.

Albert Schwarz

5 Römerfor 5

gegenüber dem Tagblatt-Haus.

Klosterschenke

Klarenthal

Schönster Ausflugsort. Großer schatt. Garten.

Ia Apfelwein.

Kaffee —: Kuchen.

Haltepunkt des Autobusses.

Armours feinstes Tafel-Schmalz

garantiert rein, blütenweiß. Pfd. Mk. 10.00

Kotos-Palmenbutter (Wigemann) Tafel 1 Pfd. à Mk. 10.00

Ia Margarine unrefin., vorzügliche Qua- 8.75

tität 8.75

Dollmisch sterilisiert, hohe Dosen à 8.25, 6.50, 5.50

Kaffee frisch geröstet, gutes Aroma 1/2 Pfd. Mk. 5.00

Alle anderen Lebensmittel außerst billig offeriert:

Alleinige 21 Michelsberg 21

Verkaufsstelle: zwischen Schulberg und Schwalbacher Straße.

Herm. Futterhede, Wiesbaden. Lebensmittel- Zentrale.

Bomlen-Sekt (Trauben- wein)

einige 100 Flaschen incl. 12 Mk. Weinstauer u. Flasche,

à Flasche Mk. 25.—

Velte, Ecke Mainzer Straße u. Lessingstr. (Laden).

Fst. Salatöl rein- 14.50

schmeckend per Liter Mk.

Fst. Tafelöl per Liter 17-19

Fst. Olivenöl billigst.

Peter Quint, Schloßplatz.

Billig!

Billig!

Es kommen zum Verkauf von 100 Hammeln:

Leber Pfund 10 Mk.

Lunge mit Herz 4 Mk.

Köpfe mit Zunge u. Hirn 2.50 Mk.

Mehlgerei Bill, Schornhorststraße 7.

Tischbestecke

in Silber, Alpaka, Ebenholz.

Große Auswahl zu soliden Preisen.

E. Ellenbeck (vorm. P. Ulrich)

Wiesbaden

Telephon 3419 Kirchgasse 48.

Reparaturwerkstätte u. Schleiferei im Hause.

aller Art.

318

Rortstopfen für alle Zwecke

liefert billigst

Franz Schlegel, Rortstopfenschneiderei

Zahnstraße 8. — Telephon 2677.

Piano

zu kaufen gesucht, nur

ein gutes Instrument.

Offerten unter O. 528

an den Tagbl.-Verlag.

Auto-Zubehör

M. Doerenkamp

Adolfsallee 35 Tel. 393

